Jahresbericht 2017

25 Jahre Fachstelle Kinderbetreuung Luzern

65 Jahre Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz

FACHSTELLE KINDERBETREUUNG
PFLEGEKINDER-AKTION
ZENTRALSCHWEIZ

Inhalt

Bericht Präsidentin Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz	**2**
Grusswort Regierungspräsident Guido Graf zum Jubiläum	3
Bericht Geschäftsleiter Fachstelle Kinderbetreuung	**5**
Anzahl betreute oder begleitete Kinder	10
Finanzen	16
Patronat	16
Vorstand	16
Mitarbeitende	16

Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz
Fachstelle Kinderbetreuung
Schappeweg 1 / Postfach 1249
6011 Kriens

Tel. 041 318 50 60
Fax 041 318 50 69

E-Mail: info@fachstellekinder.ch
www.fachstellekinder.ch

Unser Postcheck-Konto lautet:
60-15213-7

Bericht

Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz

Wir können auf 65 Jahre Tätigkeit zurückblicken.

Die Pflegekinder-Aktion entstand nach dem Zweiten Weltkrieg. Vorgängig wurden mehrere Skandale um die Misshandlung von Pflegekindern öffentlich. Anfangs 1946 zeigte der Schriftsteller und Journalist C.A. Loosli in einer Artikelserie für den "Tagesanzeiger" anhand mehrerer Einzelschicksale die Missstände in der Kinder- und Jugendfürsorge auf. Nach einem weiteren Verdingkinder-Skandal im Kanton Bern startete die Zeitschrift "Beobachter" eine Leseraktion und rief zur „tatkräftigen Mit- und Abhilfe“ auf. Der Bericht löste ein unerwartet grosses Echo aus. An die 10‘000 Personen meldeten sich.

1952 wurde die Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz PAZ gegründet. Sie leistete ehrenamtlichen Einsatz, um die Situation von Pflegekindern zu verbessern. Mit der Gründung des Sozialdienstes der Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz 1978 und der Anstellung einer Sozialarbeiterin im Teilzeitpensum fand eine Professionalisierung statt. 1985 schuf sie die „Koordinationsstelle für Heilpädagogische Pflegefamilien“, um diese damals neue Form von Pflegefamilien als Alternative zur Heimerziehung zu unterstützen.

Präsidentin Monika Pfister-Wüest

Eine Analyse des Pflegekinderwesens führte zu einer Neuausrichtung der Tätigkeit und zur Gründung der Fachstelle Kinderbetreuung. Wichtige Erkenntnisse waren unter anderem, dass Kinder mit einem belasteten psychosozialen Hintergrund und besonderen Lebensverläufen einer anderen Form als der damals üblichen traditionellen Pflegefamilie bedürfen und dass Familien in belastenden Situationen mit aufsuchender Sozialarbeit unterstützt werden sollten.

Seit der Gründung vor 25 Jahren leitet Stephan Immoos die Fachstelle mit einem unglaublich grossen Engagement. Er hat es verstanden, die Fachstelle Kinderbetreuung den neuen Herausforderungen immer wieder anzupassen, um mit flexiblen Angeboten auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren zu können. Durch stetige Weiterbildungen der Mitarbeitenden ist es ihm in seiner Führungsverantwortung gelungen, sein Team für die grossen und wichtigen Aufgaben zu stärken. Sein einfühlsamer Umgang mit den Menschen wird von allen Zusammenarbeitspartnern sehr geschätzt. Der Vorstand weiss, dass er sich mit seinen Mitarbeitenden immer an unserem Leitbild orientiert. Darin steht, dass die Entscheide zum Wohle des Kindes gefällt werden und dass uns die Beziehung und Unterstützung der leiblichen Eltern sehr wichtig ist. Wir danken Stephan Immoos für seine hervorragende Arbeit und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Ein grosser Dank geht auch an alle Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und an die Pflegeeltern, die mit ihrem grossen Engagement und ihrer Professionalität die wichtige Arbeit an der Front leisten.

Nach wie vor ist die Fachstelle Kinderbetreuung eine sehr wichtige Institution. Sie hilft Kindern, Jugendlichen und deren Familien schwierige Lebensabschnitte zu meistern. Es gibt nichts Schöneres, als wenn Kinderaugen nach fast unerträglichen Situationen wieder strahlen können. Damit wir weiterhin solche Erfolgserlebnisse fördern können, braucht es uns alle. An dieser Stelle danke ich im Namen des Vorstandes den Kantonen der Zentralschweiz, insbesondere dem Kanton Luzern als Standortkanton und seiner Dienststelle Soziales und Gesellschaft DISG für die gute Zusammenarbeit. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten sind sie bemüht, unsere Anliegen ernst zu nehmen und mit uns gute Lösungen zu finden. Wir danken dem Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung ZiSG für die Finanzierung der Begleiteten Besuchstage und für die gute Zusammenarbeit.

Zur guten Qualität der Pflegekinder-Aktion, die uns im Qualitätsbericht der Dienststelle Soziales des Kantons Luzern immer wieder bestätigt wird, leisten Stiftungen und Gönnerinnen und Gönner, die uns in unserem Einsatz unterstützen, einen grossen Beitrag. Ihnen gebührt auch ein herzlicher Dank im Namen der betroffenen Kinder und Familien. Die Patronatsmitglieder und die Vorstandsmitglieder werden sich weiterhin für unsere Institution einsetzen.

Monika Pfister-Wüest, Präsidentin
Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz

Grusswort

Regierungspräsident Guido Graf

Grusswort von Regierungspräsident Guido Graf zum Jubiläum 25 Jahre Fachstelle Kinderbetreuung und 65 Jahre Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz.

Wir freuen uns, das Grusswort des Regierungspräsidenten an unserem Jubiläumsanlass hier in gekürzter Form wiederzugeben.

Sehr geehrte Damen und Herren

Zu den Feierlichkeiten 25 Jahre Fachstelle Kinderbetreuung und 65 Jahre Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz begrüsse ich Sie herzlich. Im Namen der Luzerner Regierung überbringe ich Ihnen die besten Grüsse und vor allem auch die besten Wünsche zu Ihren Jubiläen.

Nachdem in den 40er-Jahren grosse Missstände in der Schweizer Kinder- und Jugendfürsorge aufgedeckt worden waren, gründete der im Bereich Jugendfürsorge tätige Zürcher Polizeibeamte Josef Hilpertshausen die Pflegekinder-Aktion Zürich – ganz nach dem Motto: *«Ein wachsames Auge dem Schweizerischen Pflegekind»*. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 1952 die Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz gegründet. 40 Jahre später, im Jahr 1992, wurde die Fachstelle Kinderbetreuung geboren.

Regierungspräsident Guido Graf

Die Fachstelle Kinderbetreuung und ihre Trägerschaft haben sich in den letzten 25 respektive 65 Jahren zu einer der grössten sozialpädagogischen Einrichtungen im Kanton Luzern entwickelt – mit einer breiten Angebotspalette von ambulanten und stationären Dienstleistungen für Kinder und Familien in Notlagen. 2001 hat erstmals die Anerkennung nach dem Heimfinanzierungsgesetz für Entlastungsplätze stattgefunden, gefolgt von einer kontinuierlichen Erweiterung der Anerkennung der Angebote der Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz durch die Fachstelle Kinderbetreuung.

Bemerkenswert ist, dass seit der Gründung der Fachstelle nebst stationären Angeboten eben auch ambulante Hilfen für Kinder in Familien angeboten werden. Das zeigt: Die Fachstelle Kinderbetreuung und ihre Trägerschaft setzen den politischen und gesellschaftlichen Leitgedanken «ambulant vor stationär» schon seit Jahren um.

So führt die Fachstelle zurzeit unter anderem eine Pilotphase zur Einführung der Methodik «Familienrat» durch. Dabei geht es darum, die Eigenkräfte der Familie zu aktivieren. Dieses Vorgehen entspricht auch der Intension des Bundesrats, der aktuell prüfen lässt, wie nahestehende Personen vermehrt in Kindesschutzverfahren einbezogen werden könnten. Aus kantonaler Sicht ist es sehr zu schätzen, dass die Trägerschaft der Fachstelle Kinderbetreuung für die Pilotphase bereits namhafte eigene Mittel eingesetzt hat.

Leider reicht hie und da aber eine ambulante Intervention in der Familie nicht aus. Manchmal ist eine vorübergehende Notfallplatzierung in einer Pflegefamilie notwendig. Und manchmal braucht ein Kind eine langfristige Beheimatung in einer Pflegefamilie – und das ohne die eigene Familie auszuschliessen. Solche tiefgreifenden Übergänge im Leben von Kindern und Eltern zu begleiten und mitzugestalten, verlangen von den Pflegeeltern und den Mitarbeitenden der Fachstelle viel Geschick, Einfühlungsvermögen, Verständnis und Fachwissen. Gemeinsam setzten sie sich dafür ein, in solchen Situationen auch den leiblichen Eltern einen guten Platz im Leben der Pflegekinder zu geben und mit ihnen eine konstruktive Zusammenarbeit aufzubauen. Es ist erfreulich, dass es der Fachstelle Kinderbetreuung gelingt, immer wieder Pflegeeltern zu finden. Das ist sicher auch ihrem grossen Bekanntheitsgrad und ihrem guten Ruf zu verdanken, der sich die Fachstelle auch dank der Einhaltung und Mitentwicklung von kantonalen und nationalen Qualitätsstandards erarbeitet hat. Dass Pflegeeltern bei ihrer Tätigkeit von der Fachstelle professionell beraten, unterstützt und begleitet werden, führt weiter dazu, dass es den Kindern und Jugendlichen in den Pflegefamilien gut geht, sprich, dass eben *«ein wachsames Auge auf den Pflegekindern»* ruht – ganz nach dem Motto vom Initiant Josef Hilpertshausen.

Die Fachstelle Kinderbetreuung ist heute nicht mehr aus der Zentralschweizer Soziallandschaft wegzudenken. Mit Pionierleistungen in der Zentralschweiz bezüglich Dienstleistungsangeboten für Pflegefamilien hat die Fachstelle das Pflegekinderwesen vom Kanton Luzern unter dem Dach der Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz bedeutend mitgeprägt. Der Kanton Luzern schätzt sich sehr glücklich, solch einen starken Partner an seiner Seite zu haben, der eine so hohe Flexibilität und Offenheit in der Zusammenarbeit zeigt. Wir schätzen insbesondere sehr, dass

bei Ihnen jederzeit die Bereitschaft vorhanden ist, auch sehr anspruchsvolle Platzierungssettings zu begleiten.

Vielen herzlichen Dank allen Pflegeeltern und allen ehemaligen sowie jetzigen Mitarbeitenden der Fachstelle Kinderbetreuung und der Trägerschaft für Ihr grosses Engagement für Kinder und Familien in Notlagen sowie für unsere Gesellschaft. Für das, was Sie tagtäglich leisten, gebührt Ihnen meine allergrösste Wertschätzung und Anerkennung. Machen Sie weiter so!

Anzahl Mitarbeitende der Fachstelle Kinderbetreuung	2017	Vorjahr
Gesamtbetrieb		
Geschäftsleitung und Administration	6	6
Reinigungspersonal	2	2
Ambulante Angebote		
Abteilungs- und Fachbereichsleitungen	3	2
Einsatzleitungen und Familienarbeiterinnen	7	7
Begleitteam Begleitete Besuchstage	8	8
Stationäre Angebote		
Abteilungs-, Teamleitungen und pädagogische Leitungen	16	16
Angestellte Pflegeeltern	178	181
Mitarbeitende in Pflegefamilien und Aushilfen	9	10
Pilotprojekt Familienrat		
Koordinationspersonen	2	3
Total Mitarbeitende	**231**	**235**

Unsere Angebote

Stationäre Plätze für Kinder in qualifizierten Pflegefamilien

- Kurzfristige und vorübergehende Aufnahmen, Notaufnahmen zur Krisenbewältigung
- Rückkehrprogramm mit unterstützender Familienarbeit zu Hause
- langfristige Aufnahmen bis zur Selbstständigkeit

Ambulante Hilfen zu Hause

Basierend auf der Methodik der Kompetenzorientierten Familienarbeit KOFA

- Interventionsorientierte Abklärungen von Familiensituationen
- Erziehungstraining – intensiv und befristet
- Ambulante Familienunterstützung mit unterschiedlicher Intensität
- Massgeschneiderte Familieneinsätze
- Reintegration von Kindern und Jugendlichen aus Institutionen und Pflegefamilien

Begleitete Besuchstage

- für Kinder, die einen geschützten Elternkontakt benötigen

Familienrat (Pilotphase)

- für Kinder, deren Eltern sich aktiv an der Konfliktlösung beteiligen wollen

Beratung von Behörden, Berufsbeiständen und -beiständinnen

Bericht

Fachstelle Kinderbetreuung

25 Jahre Tätigkeit geben mir Anlass zu einem kurzen Rückblick, ist doch unser Jubiläum auch mein Jubiläum. Allerdings war ich bereits ab 1985 mit einem 20%-Pensum bei der Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz angestellt. Nach einer Pilotphase gründete sie 1992 die Fachstelle Kinderbetreuung. Anfänglich waren 3 Mitarbeitende mit insgesamt 150 Stellenprozenten tätig, um das vorgängig neu erarbeitete Konzept umzusetzen. Es beinhaltete drei Schwerpunkte:

- Ambulante Hilfen für Kinder in Familien
- Stationäre Plätze für Kinder in Pflegefamilien
- Projekt- und Konzeptberatung für Gemeinden, Kantone und Betreuungseinrichtungen
- Aus- und Fortbildung für Tagesbetreuung, insbesondere für Tageseltern

Die dritte Dienstleistung wurde ab 2007 nicht mehr weitergeführt, da sich inzwischen Gemeinden und Kantone aktiver um die Beratung und den Aufbau der familienergänzenden Tagesbetreuung kümmerten und teilweise gemeindeeigene oder kantonale Stellen gegründet hatten. Seit Beginn erarbeiteten und begleiteten wir:

- 33 Gemeindekonzepte und -projekte (Kinderbetreuung, familienfreundliche Gemeinde)
- 11 kantonale und regionale Projekte/Konzepte (Kitas, Tageselternvermittlungsstellen)
- 18 Projekte von Stiftungen, Firmen und Tageseinrichtungen

Wir organisierten 3 Tagungen zur familienergänzenden Kinderbetreuung. Das seit 1993 erschienene Verzeichnis «Kinderbetreuung in der Zentralschweiz» übernahmen der Kanton Luzern und andere Kantone ins Internet.

Pro Jahr führten wir 12 bis 14 Kurse für Tageseltern sowie verschiedene Fachgruppen und Praxisberatungen durch, die jährlich insgesamt 150 bis 170 Teilnehmende besuchten.

Anerkennung als heimähnliche Institution

Fortan wandten wir uns dem Weiteraufbau einer flexiblen, sich ergänzenden Angebotspalette mit Notaufnahmeplätzen und langfristigen Plätzen in Pflegefamilien, aufsuchender Familienarbeit und Begleiteten Besuchstagen zu. Wichtige Entwicklungsschritte waren die Anerkennung als heimähnliche **Institution im Rahmen des Gesetzes für soziale Einrichtungen im Kanton Luzern** und die Finanzierung der Begleiteten Besuchstage durch den **Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung ZiSG.**

Das Kind im Zentrum

Unser grösstes Anliegen in all den Jahren war, unsere Hilfestellungen im Sinne des Leitbildes umzusetzen, das - auf einen Nenner gebracht – die Optik des Kindes ins Zentrum setzt. Die damit verbundenen Fragen lauten: Unterstützen unsere Angebote die Entwicklung der Kinder? Dienen die Entscheide den Kindern? Werden die Kinder gehört? Werden unsere Hilfestellungen dem Bindungs- und Kontinuitätsbedürfnis der Kinder gerecht?

Um den ganz unterschiedlichen und individuellen Kindersituationen gerecht zu werden, brauchte es einen intensiven Austausch unter allen Beteiligten: den Kindern, den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, den Pflegeeltern, den Eltern, den Berufsbeiständen und den Behörden.

Wachstum und Reorganisationen

Die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen nahm kontinuierlich zu. In den letzten 10 Jahren hat sich das Volumen der Dienstleistungen verdoppelt. Heute begleiten und betreuen wir jährlich um die 350 Kinder, 231 Mitarbeitende sind zurzeit angestellt, davon 178 Pflegeeltern. Damit sind wir zu einer der grössten sozialpädagogischen Institutionen der Zentralschweiz herangewachsen. In den 25 Jahren waren deshalb 6 Reorganisationen notwendig. Der letzte 2015 angestossene Reorganisationsprozess betraf vorerst die Leitungsebenen bei den stationären Plätzen. Abteilungsleiterin wurde Franziska Beer, die bereits seit 6 Jahren für die längerfristigen Pflegeplätze zuständig war. Neu setzten wir 3 Teamleitungen ein. Mit der Einführung einer Abteilungsleitung für die ambulanten Angebote (Familienarbeit und Begleitete Besuchstage) beendeten wir die Reorganisation 2017. Die Abteilungsleitung übernahm Iris Waldispühl.

Jubiläumsfeier 65 Jahre Trägerschaft – 25 Jahre Fachstelle Kinderbetreuung

190 Personen besuchten unsere Jubiläumsveranstaltung im Hotel Schweizerhof in Luzern. Teilnehmende waren die Mitarbeitenden der KESB, der Berufsbeistandschaften, der Sozialberatungs- und Therapiestellen sowie die Dienststellen des Kantons und Gemeindevertretungen. Vertreten waren auch die Kantonsratspräsidentin und weitere Kantonsräte. Mit dabei waren Pflegeeltern und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle.

Im Grusswort betonte Regierungspräsident Guido Graf, dass er unsere Arbeit sehr schätzt insbesondere auch, dass wir sowohl ambulante wie stationäre Angebote führen. Zu jedem unserer Angebote erläuterten anschliessend Mitarbeitende Leitgedanken, die uns in der alltäglichen Arbeit wichtig sind. Sie sind mit den Zeichnungen in diesem Bericht eingefügt.

Im Zentrum der Feier stand unser **Dokumentarfilm mit dem Titel «Gestern war ich ein Pflegekind – heute bin ich mich»**. Drei Pflegekinder sprechen über ihr Pflegekind-sein. Vier Jahre später stehen die Pflegekinder vor ihrem Schritt in die Selbstständigkeit und reflektieren in einem Interview ihr Leben. Der eindrückliche Portrait-Film der Dokumentarfilmerin Ursula Brunner zeigt, wie unterschiedlich die Lebenssituationen vor der Aufnahme der Kinder waren, wie die Kinder ihre Betreuung und Erziehung erleben und wie die Lebenswege sich entwickeln.

Aus den vielen Reaktionen entnahmen wir, dass dieser berührende Film sehr zum Verständnis der Lebenswege von Pflegekindern und der Aufgabe von Pflegeeltern beigetragen hat.

Jubiläumsfest für die Kinder und Mitarbeitenden

Mit schönen Erinnerungen blicken wir auf den erlebnisreichen und stimmungsvollen 25. Juni 2017 zurück. Gemeinsam mit allen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, den Pflegeeltern und Kindern feierten wir unser 25-jähriges Jubiläum auf dem Chlotisberg im Seetal. Das Wetter wurde über den Tag hinweg immer besser und mit ihm kam die Feststimmung in Schwung. Attraktionen gab es für Gross und Klein. Hüpfburg, Kinderschminken, Fotobox, Riesenkickeranlage, Mohrenkopfschleuder, Pfeilwerfen, Rodeoreiten und eine Smartphone-Schnitzeljagd für die Jugendlichen liessen Herzen höher schlagen. Die wunderbare Dekoration, der Auftritt des Fachstellenchors, der Film über drei Pflegekinder und die kulinarischen Freuden rundeten den Tag ab.

Jubiläumsfest auf dem Chlotisberg

Ambulante Familienarbeit – Familien befähigen

Das ambulante Team leistete 86 Einsätze zu Hause in Familien mit insgesamt 157 betroffenen Kindern. Die Einsatzdauer war unterschiedlich, von 6 Wochen bis maximal 2 Jahre. Auftrag gebende Stellen waren zu 75 % die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden KESB oder Berufsbeistandschaften und zu 25 % soziale Beratungsstellen. Es handelte sich hauptsächlich um Familien …

- mit Erziehungsschwierigkeiten, insbesondere bei unklaren Kinder- und Elternrollen.
- bei denen die Kinder in der Schule massive Auffälligkeiten zeigten.
- bei denen komplexe Kindswohl-Fragen im Vordergrund standen.
- die mit erschwerten Lebensbedingungen auskommen müssen und keine Zukunftsperspektive sehen.
- bei denen die Eltern Widerstand gegen Behörden und Fachstellen zeigen.
- bei denen bisherige Beratungs- und Betreuungsangebote keine genügende Wirkung gezeigt haben.

Diese Familiensituationen zu stärken und zu stabilisieren, die Eltern und Kinder zu motivieren und die Erziehungsfähigkeit aufzubauen und zu fördern ist eine Aufgabe, welche an die Mitarbeiterinnen des ambulanten Teams grosse persönliche und fachliche Ansprüche stellt. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung haben wir verschiedenste Elemente der Qualitätssicherung in unserem Konzept der aufsuchenden Familienarbeit verankert. Wichtige Schwerpunkte sind:

- Durchgehende und regelmässige Begleitung der Familienarbeiterin durch die Einsatzleitung (4-Augenprinzip)
- Pikettdienst nicht nur für die betroffene Familie, sondern auch jederzeitige Rücksprachemöglichkeit für die Familienarbeiterin
- Standardisiertes Auftragsverfahren zur Auftragsklärung
- Standardisierte Zwischenberichte und Berichte z.H. der Auftrag gebenden Stelle, die zusammen mit der Familie erstellt werden. Grundlagen sind konkrete Ziele und Arbeitspunkte, Ressourcen, Belastungen (Kompetenzbalance), Risikofaktoren, Erziehungsaufgaben der Eltern und Entwicklungsaufgaben der Kinder, erreichte und nicht erreichte Verbesserungspunkte, etc.
- Die Einschätzung am Ende des Einsatzes gibt Auskunft darüber, ob die Eltern in der Lage sind, den Kindern genügend Zuwendung, Sicherheit, Schutz und Anregungen geben zu können und ob das Wohl des Kindes gewährleistet ist.
- Situationsbesprechungen im Team
- Fachaustausch mit den anderen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, Vernetzung mit dem Gesamtbetrieb
- Interne und externe Fortbildung

Mit unseren ambulanten Angeboten haben wir die Möglichkeit, Kinder in der Notaufnahme oder Kinder, welche mittel- oder langfristig in einer Pflegefamilie leben, mit Hilfe eines Familieneinsatzes zu ihren Eltern zurückzubegleiten, sofern dies für die Entwicklung der Kinder günstig erscheint. Die Reintegration verläuft in zwei Phasen: In einer ersten klären wir die Ressourcen und Kompetenzen sowie das Entwicklungspotenzial der Herkunftsfamilie ab. Wenn dies zu einer positiven Bewertung führt, folgt die eigentliche Reintegrationsphase. Studien zeigen, dass es notwendig ist, die Familie eine Zeit lang nach der Rückkehr zu begleiten, damit die Reintegration glückt.

Es gibt aber auch Kinder, welche auf Grund der Einschätzung während der ambulanten Familienarbeit kurzfristig in die Notaufnahme kommen.

Begleitete Besuchstage – Gute Atmosphäre trotz Zwist

Die Begleiteten Besuchstage BBT werden dreimal pro Monat mit drei Begleitteams in der Kinderkrippe Bellpark und im Schülerhort Heinrich-Walther-Haus in Kriens durchgeführt. Ein Team besteht aus drei Fachpersonen, welche die Übergabe der Kinder von Mutter zum Vater oder umgekehrt sowie den Besuchstag begleiten. Insgesamt führten wir im letzten Jahr 592 Elternkontakte für 73 Kinder aus 56 Familien durch.

Die Begleiteten Besuchstage sind ein Hilfs- und Schutzangebot für Kinder getrenntlebender Eltern. Die Anordnung von Begleiteten Besuchen erfolgt durch das Gericht oder die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Bei den begleiteten Elternkontakten geht es darum, eine gute Persönlichkeitsentwicklung des Kindes trotz elterlicher Konflikte zu fördern und die Kinderrechte auf persönlichen Kontakt zu beiden Elternteilen zu ermöglichen.

Ein grosses Anliegen ist uns, während den Besuchen eine gute und kindgerechte Atmosphäre zu schaffen. Für die Kinder ist dies besonders wichtig, weil ihre Eltern wegen schwieriger Umstände, die oft mit gegenseitigen Vorwürfen verbunden sind, die Besuche

nicht selber organisieren können oder dürfen.

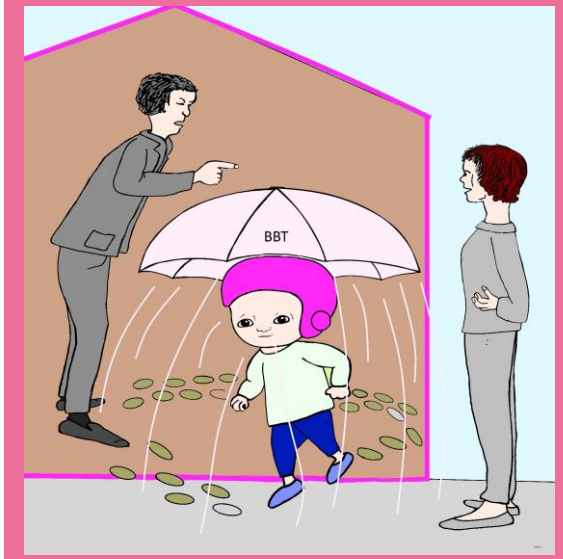
Die Eltern sind im Besuchstreff grundsätzlich für ihre Kinder selber verantwortlich. Das Begleitteam gibt ihnen jedoch individuelle auf die jeweilige Situation zugeschnittene Unterstützung und Hinweise für den Umgang mit ihren Kindern. Dabei lässt sich das Begleitteam von folgenden Fragen leiten: Was hilft dem Kind, während der Besuchszeit ein gutes Erlebnis mit dem anderen Elternteil zu erleben? Wie können ihm die beiden Elternteile vor und während der Übergabe bzw. der Besuchszeit helfen, mit der konflikthaften Situation zurechtzukommen?

Die Eltern wissen, dass die längerfristige Zielsetzung darin besteht, die Besuche selbstständig durchzuführen. Voraussetzung dazu ist jedoch, dass es gelingt, ein gutes Einvernehmen zwischen den Eltern und einen konstruktiveren Umgang mit ihren Konflikten zu erreichen.

Unser Angebot BBT engagiert sich traditionsgemäss für die überregionale Einhaltung der fachlichen Gütekriterien. Aus diesem Grund organisieren wir an zwei Sitzungen pro Jahr den regionalen Austausch mit Anbietern aus anderen Kantonen. Der Austausch thematisiert gesellschaftliche und rechtliche Veränderungen im Zusammenhang mit BBT (Engagement alleinerziehender Väter, gemeinsames Sorgerecht, Kinderanwaltschaft, Partizipation und Kinderrechte, Kindsentführung, neues Scheidungsrecht, neues Kindsschutzrecht, etc.) und dient der Intervision bei schwierigen Situationen sowie dem Literaturaustausch.

Ambulante Familienarbeit

«Es gibt viel Schwieriges und trotzdem ist vieles möglich: Wir trotzen den Widrigkeiten zu Gunsten der Kinder.»



Begleitete Besuchstage

«Wir ermöglichen Kindern einen positiven Kontakt mit dem getrennt lebenden Elternteil in einer friedvollen Atmosphäre.»

Pilotprojekt Familienrat (family group conference) – aktive Beteiligung von Familien

Familienrat ist ein Verfahren zur aktiven Beteiligung von Familien in der Hilfeplanung und Entscheidungsfindung, wenn sich Kinder in belasteten Familiensituationen befinden. Durch die Beteiligung am Verbesserungsprozess wird die ganze Familie gestärkt und das soziale Netzwerk der Familie aktiviert. Ziel ist, dass Eltern, Kinder, Verwandte, Freunde und Bekannte selber Entscheidungen treffen und Lösungen aktiv gestalten und verantworten. Mit Hilfe einer ausgebildeten Koordinationsperson übernimmt die Familie die Organisation ihres Rates selbst.

Nach der Vorbereitung mit dem Auftraggeber wird der Familienrat in vier Phasen durchgeführt:

- Informationsphase mit der Schilderung der aktuellen Situation und den Zielen des Familienrates
- Familienzeit für die Lösungsentwicklung und den Hilfeplan
- Verhandlungsphase mit Präsentation des Hilfeplans an Auftraggeber inkl. Nachbesserung und Vereinbarungen treffen

Nach einer ersten Umsetzungsphase erfolgt nach 8–12 Wochen ein Folgerat.

Falls eine fallführende KESB oder deren Vertretung involviert ist, bleibt sie während des gesamten Verfahrens verantwortlich. Sie hat das Wohl des Kindes oder Jugendlichen im Blick und muss dem Hilfeplan zustimmen.

Während der Familienzeit diskutiert der Familienrat ohne die Anwesenheit von Fachleuten über mögliche Lösungen und erarbeitet gemeinsam einen Hilfeplan und Vereinbarungen.

Nach der Familienzeit beginnt die Verhandlungsphase: Der Familienrat präsentiert seinen Hilfeplan der fallführenden Fachperson. Gemeinsam werden die Einzelheiten der Umsetzung besprochen. Die fallführende Person kann dem Hilfeplan zustimmen oder ihn, mit der Möglichkeit zu neuen Aushandlungen, ablehnen. Nach Bereinigung des definitiven Hilfeplans erfolgt die Umsetzung.

Das Projekt Familienrat wird in Zusammenarbeit mit den KESB Luzern, Kriens, Luzern Land und Obwalden, mit der Abteilung Kind, Jugend und Familie der Stadt Luzern und der Berufsbeistandschaft Kriens durchgeführt. Auch Anfragen von anderen Stellen nimmt unsere Projektleiterin Irene Schmidlin jederzeit gerne entgegen. Begleitend dazu besteht ein Kooperationsprojekt mit der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit mit dem Ziel, einer entwicklungsorientierten Evaluation zur Weiterentwicklung des Verfahrens Familienrat. Ende 2018 ist eine Auswertung des Pilotprojekts Familienrat vorgesehen und voraussichtlich auch die Fortführung als ambulantes Angebot.

Familienrat

«Wir bieten Familien und Fachleuten die Möglichkeit, mit vereinten Kräften eine gute Zukunft der Kinder zu gestalten.»

Notaufnahme und Krisenbewältigung

In der Notaufnahme betreuten wir 31 Kinder und Jugendliche. Im Jahr 2017 sank die Rückkehrquote leicht im Vergleich zum Vorjahr um 3 % auf 30 %. 26 % der austretenden Kinder nahmen wir an einem längerfristigen Platz in einer unserer Pflegefamilien auf, 35 % kamen in ein Heim und 9 % zu Verwandten. Wir streben eine maximale Aufenthaltsdauer von unter 6 Monaten an. Dies war aber nur bei 45 % der austretenden Kinder der Fall.

Gründe für die längere Zeitdauer bis zur weiterführenden Lösung sind unter anderem:

- Unsicherheit der Beistandsperson bezüglich Indikation für die Folgelösung, z.B. Rückkehr zu den Eltern
- die Veranlassung von weiteren Abklärungen
- die Einschätzung oder Hoffnung, dass die Eltern noch befähigt werden können
- die Verzögerung durch Einsprachen der Eltern
- Widerstand der Eltern, den man nicht übergehen will (warten auf deren Zustimmung)
- die Dauer der formellen, gesetzlichen Verfahren
- der geeignete Platz in der Pflegefamilie oder im Heim ist noch nicht vorbereitet oder gefunden
- wenig Klärungsinitiative der behördlichen Vertretung

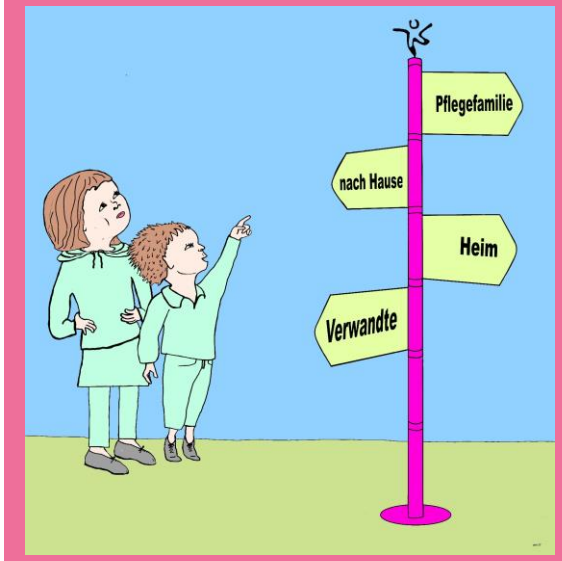
Fast immer konnten wir die Nachfrage nach kurzfristigen und vorübergehenden Plätzen (Notaufnahme und Beobachtungsaufenthalt) im primären Zielgruppensegment für Kinder von 0 bis 12 Jahre decken. Bei unserer sekundären Zielgruppe, den Jugendlichen, nahmen wir 5 Jugendliche auf. Bei diesen Anfragen ist oft festzustellen, dass die Jugendlichen bereits seit Jahren unter erschwerten Lebensbedingungen aufwuchsen und den zuweisenden Stellen bekannt waren.

Mittel- und langfristige Plätze

9 Kinder nahmen wir neu auf. Auch hier konnten wird den Bedarf fast immer decken. Die Kinder kamen entweder von unserer Notaufnahme an einen langfristigen Platz oder von einem Kinderheim. 5 Jugendliche oder junge Erwachsene traten aus. Mit unserem Konzept «Austrittsprozess 18+» bereiten wir die Pflegekinder auf das selbstständige Leben vor. Ausgetreten heisst jedoch in vielen Fällen nur «administrativ ausgetreten», oft begleitet die pädagogische Leitung die «ehemaligen» Pflegekinder weiter. Viele Pflegekinder bleiben, wenn sie volljährig sind bzw. ihre Erstausbildung abgeschlossen haben, in der Pflegefamilie und führen auch nach dem Wegzug die oft tiefe Beziehung zu den Pflegeeltern und Pflegegeschwistern weiter. Aus einer gewachsenen Beziehung kann niemand austreten. Auch Pflegekinder, welche vor 18 austreten pflegen oft den Kontakt zu den Pflegeeltern und Pflegegeschwistern weiter.

Im Jahr 2017 begleitete oder betreute Kinder und Familien

Angebote	Anzahl Kinder	Anzahl Herkunfts-Familien
Notaufnahmeplätze NOP	31	22
Mittel- und langfristige Plätze MLP und Sozialpädagogische Pflegefamilien SPP	83	66
Ambulante Familienarbeit zu Hause, Familienbegleitung (Methodik: Kompetenzorientierte Familienarbeit)	157	86
Begleitete Besuchstage BBT	73	54
Insgesamt betreute oder begleitete Kinder und Jugendliche bzw. Familien	**344**	**228**



Notaufnahme – Krisenintervention

«Wir nehmen die unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten auf und helfen mit, einen guten Weg für das Pflegekind zu finden.»

Langfristige Plätze in Pflegefamilien

«Wir setzen uns für Kontinuität im Pflegeverhältnis ein. Denn nur mit einer sicheren Perspektive können vertrauensvolle Beziehungen zwischen Pflegekind und Pflegeeltern wachsen.»

Kontinuität in der Pflegefamilie oder Rückkehr zu den Eltern?

Kinder, die wir langfristig in unsere Pflegefamilien aufnehmen, bringen belastende lebensgeschichtliche Erfahrungen mit. Vorgängig gab es Gefährdungsmeldungen an die Kindesschutzbehörden wegen Vernachlässigung der Kinder, Ablehnung der Kinder, Misshandlungen, starke Belastungen der Eltern durch Sucht oder psychische Krankheiten. Bei den meisten Kindern erfolgt als erste Kindesschutzmassnahme eine vorübergehende Notaufnahme bei uns oder in einem Kinderheim. Oft handelt es sich um Kinder, in deren Familien schon ambulante Familieninterventionen stattgefunden haben, oft wurde schon länger eine Fremdplatzierung in Erwägung gezogen. Während der Notaufnahmezeit wird durch die Kindesschutzbehörde die Folgelösung evaluiert, sei dies eine Rückkehr zu den Eltern oder eine mittel- bis langfristige Aufnahme in eine Pflegefamilie oder in ein Kinderheim. Durchschnittlich kehren nach der vorübergehenden Krisenintervention etwa ein Drittel der Kinder in die Herkunftsfamilie zurück.

Entscheidet sich die Kindesschutzbehörde nach der Abklärung der Familiensituation während der Überbrückungs- und Notaufnahmezeit für eine längerfristige Unterbringung des Kindes in einer Pflegefamilie, geschieht dies nicht immer mit einer definierten Perspektive und manchmal sogar auf Zusehen hin. Die Option einer Rückführung zu den Eltern wird in manchen Fällen aufrechterhalten und von der Beistandschaft immer wieder thematisiert oft in der Hoffnung, dass sich das Leben eines Elternteils festigen könnte. Was fachlich und rechtlich gesehen als Grundsatz ein anzustrebendes Ziel ist, kann für die Kinder und die Pflegeeltern als Belastung wirken. Es bedeutet für die Kinder, sich fortwährend mit der Thematik der Rückkehr zu den Eltern konfrontiert zu sehen und somit ihre Lebenssituation in der Pflegefamilie als unsicher und ohne klare Zukunft zu erfahren. Sie sind also dauerhaft mit einer fiktiven, künftigen Wirklichkeit beschäftigt. Die Folgen sind innere und vielfach äussere Unruhe und Stress beim Kind, die bis hin zu Verhaltens- und schulischen Problemen führen können. Das Kind ist unsicher, ob es sich auf die Pflegeeltern und Pflegegeschwister beziehungsmässig einlassen darf. Auch die Pflegeeltern sind in solch ungeklärten Situationen unsicher, wieweit sie als soziale Eltern erwünscht sind und wieweit sie dem Kind gegenüber Verlässlichkeit und Konstanz ausstrahlen sollen und können, um beim Pflegekind Enttäuschung zu vermeiden. Betrachten wir das Austrittsalter bei den mittel- und

langfristigen Plätzen, zeigt die Statistik, dass nur sehr wenige wieder zu den Eltern zurückkehren. Das heisst auch, dass rückblickend gesehen bei der Aufrechterhaltung der Rückkehroption, die Ressourcen der Herkunftsfamilie – meistens handelt es sich um eine Mutter, eventuell mit einem neuen Partner und einem abwesenden, anderswo lebenden Vater – zu optimistisch eingeschätzt wurden.

Die Auseinandersetzung mit den Herkunftseltern bleibt eine besondere Entwicklungsaufgabe bei jedem Pflegekind, die meisten Kinder, welche lange Zeit in einer Pflegefamilie aufgewachsen sind und sich dort zuhause fühlen, betrachten die Pflegeeltern als ihre sozialen Eltern und die eigenen Kinder der Pflegeeltern als ihre sozialen Geschwister.

Rückkehr als Option: Welche Folgerungen ergeben sich?

Beziehungskonstanz, Feinfühligkeit und Verlässlichkeit sind wissenschaftlich begründete, wesentliche Faktoren gelingender Persönlichkeitsentwicklung und späterer selbstverantwortlichen Lebensbewältigung. Längere, ungeklärte Lebenssituationen, Lösungen «auf Zusehen hin» oder eine indifferente Haltung bezüglich Rückführung bewirken, dass die Vorteile der Aufnahme in eine Pflegefamilie nicht zum Tragen kommen können. Das Aufwachsen in einer Pflegefamilie bietet die Chance, Beziehungsfähigkeit trotz belasteter Bindungsgeschichte zu lernen. Ist es ein Ziel, Pflegeeltern die Aufgabe als soziale Eltern und damit auch als Bindungspersonen zu übergeben, wird die Beziehungskonstanz zu einer wichtigen Voraussetzung für das Gelingen.

Daher braucht es eine möglichst frühzeitige und möglichst fundierte Perspektivenklärung. Ist die Rückkehr eine Option, sollen die Eltern dabei wirkliche Unterstützung erfahren. Diese Unterstützung erfolgt unter anderem mit dem Einsatz von Familienarbeiterinnen. Sie arbeiten mit den Eltern an individuellen und konkreten Verbesserungspunkten. Die Kinder werden dabei einbezogen und die Verbesserungen müssen in einem festgelegten Zeitraum erfüllt sein, um die Rückkehr definitiv zu realisieren. Wenn es sich zeigt, dass die Ressourcen der Eltern trotz intensiver Unterstützung nicht ausreichen, geht es darum, mit den Eltern den Verbleib des Kindes in der Pflegefamilie zu thematisieren und mit ihnen die Frage zu bearbeiten, wie sie ihre Elternschaft mit einer für das Kind hilfreichen Haltung wahrnehmen können.

Zurzeit werten wir unsere bisherigen Erfahrungen mit Rückkehrprozessen aus und beziehen dabei auch Erfahrungen von Rückführprogrammen in Deutschland und den USA mit ein. Dabei suchen wir auch den Austausch mit den KESB und den Berufsbeistandschaften, welche entscheiden, ob ein solches Programm in die Wege geleitet oder die Rückkehroption offen gehalten werden soll. Ziel ist es, unser Rückkehrprogramm für möglichst viele Kinder, für welche die Rückkehroption besteht, nutzbar zu machen. Das zweite Ziel ist, für Kinder, bei welchen sich eine Rückkehr als nicht realisierbar erweist, die oben beschriebene permanente Lebensunsicherheit zu beenden und ihnen eine kontinuierliche, sichere Perspektive in der Pflegefamilie zu ermöglichen. Bei der Evaluation unseres Rückkehrprogramms werden wir von Professor Dr. Klaus Wolf unterstützt. Er leitet die Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen.

Verschiedene Entwicklungen bei Pflegekindern – verschiedene Formen von Elternarbeit

In den letzten beiden Jahren haben wir das Thema Elternkontakte und Elternarbeit in Zusammenarbeit mit Dr. Klaus Wolf, Professor für Erziehungswissenschaft an der Uni Siegen systematisch erarbeitet. Dazu gehörte ein 14-seitiger Fragebogen, mit dem die Entwicklung der Elternkontakte der Kinder von der Aufnahmesituation bis zur aktuellen Situation differenziert erfasst wurde. Die Auswertung durch Klaus Wolf ergab eine Typologie von verschiedenen Entwicklungslinien bei den Pflegekindern:

- Vorübergehender Aufenthalt in der Pflegefamilie, begleitete Rückkehr
- Rückführungsplanung, aber inzwischen dauerhaft in der Pflegefamilie
- Rückkehrentwicklung ohne Rückkehrplanung
- Stabile und langfristige Integration und Beheimatung in der Pflegefamilie (überwiegende Mehrheit der Pflegekinder)
- Beheimatung in der Pflegefamilie, aber gravierende Belastungen im Elternkontakt
- Langfristiger Aufenthalt in der Pflegefamilie, die aber kein innerer Lebensmittelpunkt des Kindes ist

Die jeweilige Entwicklungslinie wirkt sich auf die Form der Elternarbeit und der Elternkontakte aus. Unter der Leitung von Klaus Wolf führten wir ergänzend einen Workshop mit 16 Gästen aus 12 KESB und Berufsbeistandschaften durch, um die Resultate zu diskutieren und die Sichtweise der Behörden und Beistände einzubeziehen. Die Folgerungen dieser Forschungsergebnisse und des Workshops bearbeiten wir in einem nächsten Schritt. Der Bericht zur Typologie kann bei uns bezogen werden.

Eltern-Kind-Treff – begleitete Elternkontakte für unsere Pflegekinder

Viele Pflegekinder haben regelmässigen unbegleiteten Kontakt zu ihren Eltern. Bei einigen Kindern ist es notwendig, den Kontakt nur begleitet durchzuführen, zum Beispiel wenn Eltern psychisch sehr belastet sind oder Elternkontakte zu Retraumatisierungen aufgrund negativer Erlebnisse (z.B. durch schwere Vernachlässigung oder Gewalt) mit den Eltern führen könnten. Für diese Pflegekinder bieten wir jeden Mittwochnachmittag begleitete Elternkontakte in unserem ElKi-Treff in Kriens an. Eltern und Kinder werden durch ein Begleitteam betreut. Das Angebot kann auch von Notaufnahme-Kindern und deren Eltern genutzt werden. Die Häufigkeit und Dauer der Elternkontakte wird bei jedem Kind individuell beurteilt. Der Eltern-Kind-Treff ermöglicht es den Kindern zudem, in Kontakt mit anderen Pflegekindern zu kommen. Wir begleiteten im Jahr 2017 210 Elternkontakte mit 23 Pflegekindern und 16 Elternteilen.

Ausbildung von Pflegeeltern und Information für Interessierte

Wie jedes Jahr führten wir Bewerbungsverfahren für angehende Pflegeeltern mit anschliessendem Ausbildungskurs durch. Am Einführungsseminar nahmen 26 Eltern (13 Paare) teil. Jede der ausgewählten Pflegefamilien verfügt über eine eigene Familienstruktur, steht in einer bestimmten Familienphase und hat eine spezifische Wohnsituation. Diese Faktoren beeinflussen unter anderem das mögliche Aufnahmealter des Pflegekindes und müssen für eine gelingende Aufnahme berücksichtigt werden. Selbstverständlich müssen weitere individuelle Kriterien in einem sorgfältigen Prozess überprüft werden, damit die Passung «Welches Kind zu welcher Pflegefamilie» erfolgreich ist. Das Bewerbungsverfahren besteht aus vier standardisierten Gesprächseinheiten, einem ganzen Tag mit der Gruppe der Bewerbenden und einer abschliessenden Übersicht, welche die Ressourcen und mögliche Belastungsfaktoren der Pflegeeltern aufzeigt. Dieses Dokument besprechen wir mit dem Interessentenpaar. Anschliessend besuchen die Pflegeeltern unseren Ausbildungskurs.

Für die neuen Pflegeeltern wird vor der Aufnahme der Kinder die Pflegeplatzbewilligung beantragt, wie es in der eidgenössischen Verordnung vorgesehen ist. Im Berichtsjahr konnten wir 13 Pflegeelternpaare neu anstellen. Sie nahmen jeweils ein oder zwei Kinder auf, wenn es sich um Geschwister handelt.

Interessierte laden wir zu Informationsveranstaltungen ein, die jeweils in den Medien und auf unserer Webseite publiziert werden.

Referat zum Obhutswechsel in der frühen Kindheit

Über 70 Teilnehmende aus Kindesschutzbehörden, Berufsbeistandschaften und sozialen Beratungsstellen besuchten im Juni das Referat von Maria Mögel, Marie Meierhofer Institut für das Kind, auf unserer Geschäftsstelle. Es befasste sich mit der Frage: Wie kann die psychische Gesundheit der betroffenen Säuglinge und Kleinkinder geschützt werden, wenn Obhutswechsel unumgänglich ist?

Interne und externe Fortbildung

Die Mitarbeiterinnen der **ambulanten Familienarbeit** befassten sich mit:

- Qualitätsansprüchen im Berichtswesen
- Reflexion der Grundhaltungen zu Arbeitsweise und -organisation
- Themenzentriertem Theater als Mittel für den Perspektivenwechsel
- Alkohol in der Familie
- Familiengeheimnisse
- Systemische Fragen als Mittel zur Gesprächsführung

Das **Team der Begleiteten Besuchstage BBT** hatte die Schwerpunkte:

- Erstkontakt und Erstgespräch
- Umgang mit den Reaktionen der Kinder bei den Übergabesituationen
- Kontaktabbruch von Kindern mit einem Elternteil

Die **pädagogischen Leitungen der stationären Abteilung** setzten sich mit folgenden Themen auseinander:

- Kontinuität statt Unsicherheit bei Pflegekindern
- Elternarbeit, Umgang mit verschiedenen Formen von Elternkontakten
- Elternkontakte bei psychisch kranken Eltern
- Rückkehrbegleitung, Indikation zur Rückkehr
- Biographiearbeit
- Pubertät bei Pflegekindern
- Tod eines Elternteils
- Körpersprache und Intuition
- Verträge mit Pflegekindern, wenn sie volljährig werden

Die **Pflegeeltern** besuchten folgendes Weiterbildungsprogramm**:**

- Woher kommen unsere Gefühle? – eine kleine Reise durch die Entwicklung von Geist und Beziehung

- Fruchtbar statt furchtbar im Kampf – Männer unter sich beim gewaltfreien und respektvollen Kampf
- Das würdevolle Miteinander – zum würdevollen Umgang mit demütigenden Erfahrungen
- Wenn Jungen Männer werden – (Pflege-)Elternvortrag, Agenten auf dem Weg – Jungen-Workshop
- Wenn Mädchen Frauen werden – (Pflege-)Elternvortrag, die Zyklus-Show – Mädchen-Workshop
- Elternkontakte – wichtig, unvermeidbar, eine grosse Last?
- Die Familienkonferenz als regelmässiges Ritual – wichtige Themen am Tisch besprechen, statt unter den Tisch zu wischen
- Ein Brief für mein Pflegekind – Lebensbriefe verfassen als wertvolle Möglichkeit der Biographiearbeit
- Una Tavola grande – Gemeinsame Elternschaft (Pflegeeltern und Eltern) lädt zu Tisch ein
- Alle Pflegeeltern treffen sich regelmässig in Pflegeeltern-Gruppen, welche von den pädagogischen Leitungen moderiert werden

Folgende interne Fortbildungen für die **ambulante und stationäre Abteilung** wurden durchgeführt:

- Situationsbesprechungen (Fallbesprechungen), bei denen wir Zielsetzungen und das Handlungskonzept bei einzelnen Kindern und Familien erarbeiten.
- Situationsbesprechungen, bei denen ambulante und stationäre Mitarbeitende in der gleichen Herkunftsfamilie ergänzend tätig waren.
- Psychiatrische Fortbildung durch Dr. Rainer Kment, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Station Kriens

5 Mitarbeitende der Geschäftsstelle besuchten folgende externen Weiterbildungen:

- Universität Luzern, CAS Philosophie und Management
- Hochschule Luzern, CAS Strategien entwickeln und Finanzen sichern
- Business School KV Luzern, Rechnungslegung und Controlling
- Hochschule Luzern, Fachkurs Lösungsfokussiertes Führen
- Hochschule Bern, Fachkurs Familienrat
- Institut für Ehe und Familie Zürich, Systemisches Elterncoaching

4 Mitarbeitende nahmen an Tagungen teil.

Externe Engagements und Öffentlichkeitsarbeit

An folgenden Ausbildungsstätten informierten wir über unsere Tätigkeit oder übernahmen Fachthemen zur Familienarbeit, zum Pflegekind und zum Familienrat.

- Höhere Fachschule für Kindererziehung, Zug
- Berufsbildungszentrum Soziales und Gesundheit des Kantons Luzern, Ausbildung FaBe
- Hochschule Luzern, Grundstudium in Sozialpädagogik und Sozialarbeit
- Hochschule Luzern, CAS Beraten und Coachen plus
- Hochschule Luzern, Career Talk, Berufsbiographie
- ZHAW Zürich, CAS Kinder- und Jugendhilfe

Fachaustausch und/oder Information über unsere Tätigkeit:

- KESB Luzern Land (ambulante Familienarbeit)
- SoBZ Sursee (Familienrat)
- Kinderheim Titlisblick (Zusammenarbeit bei Übertritten von Kindern)
- Regionalgruppe Begleitete Besuchstage
- Interessengemeinschaft für institutionelle Pflegeplätze IPK
- Austauschgruppe Kompetenzorientierte Familienarbeit KOFA
- Arena der Abteilung Kind, Jugend, Familie, Stadt Luzern
- Frühe Förderung, Stadt Luzern
- Zürcher Hochschule, Studie über ehemalige Pflegekinder
- Heimkonferenz HKL

Im Auftrag des Kantons Nidwalden führen wir eine Pflegeelterngruppe von privaten Pflegeeltern.

Neugestaltete Webseite

Die Webseite der Fachstelle Kinderbetreuung hatte schon einige Jahre auf dem Buckel. Im 2017 haben wir ihr Erscheinungsbild zeitgemäss umgestaltet.

Dank

Ich danke dem Vorstand, unserer Trägerschaft, insbesondere auch unserer Präsidentin, für die angenehme Zusammenarbeit. Dank gilt allen Mitarbeitenden für ihren wertvollen Einsatz zu Gunsten der Kinder. Auch den kantonalen Dienststellen DISG und ZiSG, den Auftrag gebenden Stellen und Zusammenarbeitspartnern danke ich von Herzen. Sie alle unterstützen unsere Tätigkeit immer wieder interessiert und engagiert.

Stephan Immoos, Geschäftsleiter

Finanzen

Jahresrechnung 2017

Betriebsrechnung 1.1.2017–31.12.2017	
Aufwand	
Besoldungen	4'532'017.45
Sozialleistungen	720'364.60
Personalnebenaufwand	118'375.98
Honorare	25'741.10
Total Personalaufwand	**5'396'499.13**
Unterhaltskosten Kinder	1'603'562.20
Betriebsaufwand	47'972.55
Miete, Abschreibungen	300'998.89
Büro und Verwaltung	115'290.63
Übriger Sachaufwand	51'054.75
Total Sachaufwand	**2'118'879.02**
Subtotal Aufwand	**7'515'378.15**
Reingewinn	22'794.75
Total Aufwand	**7'538'172.90**
Ertrag	
Beiträge Gemeinden	1'704'351.25
Beiträge Kantone	5'693'863.80
Honorare und Kursgelder	31'292.00
Übriger Betriebsertrag	9'233.90
Ausgleichsfonds	99'431.95
Subtotal Ertrag	**7'538'172.90**
Reinverlust	0.00
Total Ertrag	**7'538'172.90**

Vereinsrechnung 1.1.2017–31.12.2017	
Aufwand	
Jubiläum	19'588.25
Gremien	6'833.50
Mitgliedschaften	424.00
Total Verwaltungsaufwand	**26'845.75**
Einzelfallhilfe	2'088.00
Total bes. Unterstützungsleitung	**2'088.00**
Subtotal Aufwand	**28'933.75**
Reingewinn	60'107.59
Total Aufwand	**89'041.34**
Ertrag	
Mitgliederbeiträge	7'710.00
Spenden Allgemein	53'057.98
Legate	0.00
Spenden Kinderfonds	250.00
Liegenschaftsertrag	15'625.90
Zinsertrag/Diverser Ertrag	12'397.46
Einlage Kinderfonds	0.00
Subtotal Ertrag	**89'041.34**
Reinverlust	0.00
Total Ertrag	**89'041.34**

Namen

Patronat

Christoph Amstad, Regierungsrat, Obwalden

Barbara Bär, Regierungsrätin, Uri

Cécile Bühlmann, Stiftungsratspräsidentin Greenpeace, Luzern

Ida Glanzmann, Nationalrätin, Luzern

Konrad Graber, Ständerat, Luzern

Guido Graf, Regierungsrat, Luzern

Martin Merki, Stadtrat, Luzern

Yvonne von Deschwanden, Regierungsrätin, Nidwalden

Louis Schelbert, Nationalrat, Luzern

Petra Steimen-Rickenbacher, Regierungsrätin, Schwyz

Manuela Weichelt-Picard, Regierungsrätin, Zug

Kurt Weingand, Kantonsrichter, Luzern

Vorstand Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz

Monika Pfister-Wüest, Präsidentin Bildungsfachfrau und Kunstschaffende

Michiel Aaldijk, Leiter Abteilung Kinder Jugend Familie, Stadt Luzern

Markus Achermann, Finanzen Betriebsökonom HWV

Sandra Fasola, Aktuarin Juristische Mitarbeiterin Amt für Gemeinden des Kantons Luzern

Hans-Peter Fähndrich, Leiter Soziales und Gesundheit der Gemeinde Risch

Andreas Marfurt, marfurt personal, Luzern

Oskar Mathis, Kantonsrat, Sozialvorsteher, Vertretung Verband der Luzerner Gemeinden, Horw

Helen Schurtenberger, Kantonsrätin, Sozialvorsteherin Gemeinde Menznau

Revision

Trescor Treuhand Luzern AG

Fachstelle Kinderbetreuung

Geschäftsleitung

Stephan Immoos, Psychologe und Sozialarbeiter

Geschäftsleitungsgremium

Stephan Immoos, Geschäftsleiter

Franziska Beer, Abteilungsleiterin stationäre Angebote, Öffentlichkeitsarbeit

Beatrix Martig, Abteilungsleiterin ambulante Familienarbeit (bis April 2017)

Iris Waldispühl, Abteilungsleiterin ambulante Angebote (ab Mai 2017)

Administration

Richard Frei, Fachmann Finanz- und Rechnungswesen, Finanzen und Personal

Stéphanie Bieri, Betriebsökonomin, Assistenz Geschäftsleitung und Sekretariatsleitung (bis Dezember 2017)

Melanie Erni, Betriebsökonomin, Assistenz Geschäftsleitung und Sekretariatsleitung (ab November 2017)

Christina Dudler, Kauffrau, Sachbearbeitung Buchhaltung

Noa Fabienne Malul, Kauffrau, Sekretariat und Sachbearbeitung

Sonja Rothenfluh, Kauffrau, Sekretariat und Sachbearbeitung

Stationäre Abteilung: Kinder in unseren Pflegefamilien

Zurzeit sind 178 Pflegeeltern bei uns angestellt (89 Pflegefamilien).

Abteilungsleitung
Franziska Beer, Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin

Teamleitungen
Ingrid Gehrig, Soziokulturelle Animatorin

Anita Häberli, Sozialpädagogin, Teamleiterin Mittel- und langfristige Plätze (bis April 2017)

Irene Häfliger, Sozialpädagogin, Teamleiterin Mittel- und langfristige Plätze

Michelle Sutter, Sozialarbeiterin, Teamleiterin Mittel- und langfristige Plätze (neue Funktion ab Mai 2017)

Pädagogische Leitungen
Roswitha Bortolato-Gaio, Sozialarbeiterin

Sarah Banz, Sozialpädagogin (ab Mai 2017)

Philipp Broquet, Soziokultureller Animator

Rita Emmenegger, Sozialarbeiterin

Stefan Häfliger, Sozialpädagoge

Bernadette Kleimann, Sozialpädagogin

Jasmine König, Sozialpädagogin

Marianne Meyer, Sozialarbeiterin (bis März 2017)

Corinne Oertle, Sozialarbeiterin (ab Juni 2017)

Irene Schmidlin, Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin

Viviane Schmitz, Sozialpädagogin

Karin Vannay, Sozialarbeiterin

Roland Zihlmann, Sozialpädagoge

Praktikantinnen
Douglas Alison, Sozialpädagogin in Ausbildung

Meret Kammermann, Sozialpädagogin in Ausbildung

Ambulante Abteilung: Hilfen für Kinder zu Hause

Abteilungsleitung
Iris Waldispühl, Psychologin

Ambulante Familienarbeit
Beatrix Martig, Sozialpädagogin, Fachbereichsleitung

Einsatzleiterinnen und Familienarbeiterinnen:

Rita Duss, Sozialbegleiterin

Sibylle Rava, Fachangestellte Psychiatrie

Andrea Wicki-Koller, Sozialpädagogin

Barbara Zurmühle, Sozialarbeiterin

Familienarbeiterinnen:

Esther Ehrler, Sozialbegleiterin

Dolores Mühlethaler, Fachfrau Betreuung

Viviane Schmitz, Sozialpädagogin

Ruth Studer, Sozialbegleiterin

Begleitete Besuchstage BBT
Rachel Frei, Sozialarbeiterin, Fachbereichsleitung (ab Februar 2017)

Anne Marie Schärer, Sozialarbeiterin und IBT-Therapeutin, Fachbereichsleitung (bis April 2017)

Begleitteam der Begleiteten Besuchstage:

Stephanie Arnold-Willi, Sozialarbeiterin

Diego Bittel, Sozialpädagoge

Denise Felder, Sozialarbeiterin

Barbara Larcinese, Fachangestellte Psychiatrie (bis Januar 2017)

Monia Fenaroli-Löffel, Sozialpädagogin

Roland Hofstetter, Sozialarbeiter

Iris Oostenbrug, Sozialarbeiterin

Stephan Rickli, Sozialarbeiter

Projekt Familienrat
Peter Sauter, Projektleitung, Sozialpädagoge (bis Dezember 2017)

Irene Schmidlin, Projektleitung, Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin (zusätzliche Funktion ab Oktober 2016)

Koordinationspersonen:

Beat Filliger, Sozialpädagoge

Bruno Käslin, Sozialpädagoge

Dolores Mühlethaler, Fachfrau Betreuung

Wie unterstützen Sie

die Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz?

Mit einer **Spende** als Gönnerin oder Gönner. Wir danken für jeden Beitrag.

Als **Mitglied** unseres Vereins Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz mit dem Jahresbeitrag von mindestens Fr. 30.-. Falls Sie noch nicht Mitglied sind, erwerben Sie die Mitgliedschaft durch Einzahlung des Jahresbeitrages (bitte auf dem Einzahlungsschein ankreuzen).

Durch eine **Kollektiv-Mitgliedschaft** als Gemeinde, Firma, Verein usw. mit einem Jahresbeitrag von Fr. 120.-.

Durch **geistige Blumenspenden** bei Todesfällen. Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

Mit **Legaten/Schenkungen**: Wenn Sie unsere Institution berücksichtigen möchten, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Wir sind Ihnen sehr dankbar.

Die Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz und ihre Fachstelle Kinderbetreuung sind eigenständig und verwenden die Spenden im Raum Luzern und in den Zentralschweizer Kantonen. Institutionen wie der Verein PACH Pflege- und Adoptivkinder Schweiz in Zürich oder kantonale Pflegekinder-Aktionen anderer Kantone führen Sammlungen für eigene Zwecke durch.

Wir nehmen Ihren Beitrag gerne online über unserer Webseite www.fachstellekinder.ch entgegen.

Wenn Sie keine Online-Spende vornehmen möchten, können Sie auch gerne eine Überweisung auf unser Postcheck-Konto tätigen: 60-15213-7 lautend auf Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz, 6000 Luzern.

Falls gewünscht, können Sie Einzahlungsscheine über info@fachstellekinder.ch bestellen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns helfen Kinder zu unterstützen. **Herzlichen Dank.**

Jahresbericht 2017

Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz
Fachstelle Kinderbetreuung
Schappeweg 1 / Postfach 1249
6011 Kriens

info@fachstellekinder.ch
www.fachstellekinder.ch

Unser Postcheck-Konto lautet:
60-15213-7

Zeichnungen: Anne Marie Schärer
Fotos: Richard Frei